

Institutsrat der Dahlem School of Education

Protokoll der Sondersitzung des Institutsrates zum Sonderprogramm Beste (Lehrkräfte)Bildung für Berlin

Mittwoch, 09. September 2020, WebEx

anwesend

- **Hochschullehrende:** Daniela Caspari, Uwe Gellert, Annette Kinder, Hilde Köster, Martin Lücke, Volkhard Nordmeier
- **Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen:** Martin Schmidt-Daffy
- **Studierende:** Arne Schlegel
- **Sonstige Mitarbeiter*innen:** Sandra Wittchow

Gäste: Sabine Achour, Anabel Bach, Claus Bolte, Ulrike Bücking, Edgar Caspari, Sascha Hein, Christian Ludwig, Stefanie Matzke, Stefan Nessler, Sabrina Noack-Ziegler, Irene Pieper, Ralf Romeike, Christine Scharlach, Christine Schmid, Claudia Schweder, Heike Teltcher, Eva Terzer

Beginn der Sitzung: 10:15 Uhr

Ende der Sitzung: 11:45 Uhr

Ziel der Sondersitzung war, eine gemeinsame Stellungnahme zu den einzelnen Punkten des Sonderprogramms [Beste \(Lehrkräfte-\)Bildung für Berlin](#) zu formulieren und mit dieser in die weiteren Verhandlungen zu gehen.

I Kapazitäten

Sonstige Mitarbeiter*innen sind sowohl für die Fächer als auch die DSE vorgesehen. Wie genau verteilt werden soll, ist bisher nicht bekannt.

Es sollen neue Dauerstellen für Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen geschaffen werden, vor allem in Fächern, die stark durch Aufwuchs belastet sind. Außerdem soll es Entlastungsstellen bzw. -äquivalente in den Bereichen geben, in denen Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen mit 18 SWS Lehre angestellt sind. Diese sollen auf 12 SWS reduziert werden und die restlichen Stunden sollen entsprechend kompensiert werden. Die Verteilung der Stellen erfolgt durch das Präsidium. Hierzu äußerten einige Teilnehmer*innen ihre Bedenken, ob dabei alle relevanten lehramtsspezifischen Aspekte berücksichtigt werden.

In welche Bereiche die drei neuen Professuren gehen, ist bisher nicht klar. Es sollen vor allem Fächer berücksichtigt werden, in denen Studienplätze nicht ausfinanziert sind.

Es wird festgehalten, dass von Seiten des Präsidiums dringend mehr Transparenz gegenüber der DSE im Abstimmungsprozess wünschenswert ist, insbesondere bzgl. der Professuren. Außerdem sollte die Vergabe der Professuren in der Gemeinsamen Kommission Lehrkräftebildung diskutiert werden.

II Flexibilisierung des Praxissemesters

Laut der Senatsverwaltung soll es für die Mentoringqualifizierung nur im Einzelfall Deputatsanrechnungen geben. Dies wird momentan zwischen der Senatsverwaltung und den Universitäten diskutiert. Als Konsens im Institutsrat wird festgehalten, dass die Mentoringqualifizierung einer der wichtigsten Bausteine für ein Praxissemester mit hoher Qualität ist und somit nachhaltig gestärkt werden sollte.

Außerdem besteht Einigkeit, dass die bisherige kriteriengeleitete Anerkennungspraxis von Vorleistungen beibehalten werden sollte. D.h., Praxiserfahrungen werden dann anerkannt, wenn sie mit reflexivem Teil verbunden sind, andere Erfahrungen werden max. bis zur Hälfte der im Praxissemester zu absolvierenden Leistungen anerkannt. Dies wurde gegenüber der Senatsverwaltung bereits kommuniziert und wird auch von der HU unterstützt.

Es besteht Einigkeit, dass eine Reduktion der Qualität des Lehramtsstudiums nicht akzeptabel ist, auch wenn das Praxissemester zukünftig in Teilen anders organisiert werden muss.

III Förderung des Studienerfolgs

Es sind 30 Tutorien für die Freie Universität vorgesehen. Details zur angedachten Verteilung sind bisher nicht bekannt.

V Hybrides Modell für Lehramtsmaster und Vorbereitungsdienst/Referendariat

Dieses betrifft auch die Studierenden, die an TU und FU studieren und ist somit relevant für DSE. Als Konsens wird festgehalten, dass ein hybrides Modell die Entwicklung grundlegend neuer Konzepte erfordert. Es kann nicht ohne Verlust an Wissenschaftlichkeit und der Qualität des Lehramtsstudiums umgesetzt werden. Mit einem solchen Modell würde sich die Universität so stark in den Ausbildungsbereich hineinbewegen, dass es einem dualen Studium nahekomme. Dabei stellt sich u.a. die Frage, wer die Inhalte des Studiums in einem hybriden Modell bestimmt. Der Institutsrat sieht dieses Modell somit insgesamt sehr kritisch.

V Qualifizierungsmaßnahmen der Berliner Universitäten und X. Ausbau der Quereinsteigermasterstudiengänge

In dem Papier wird angestrebt, die Ausbildung der Quereinsteiger*innen stärker in die Universitäten zu geben, was grundsätzlich begrüßt wird. Allerdings bleibt dabei unklar, was mit „berufsbegleitenden Studien“ konkret gemeint ist. Auch die Rolle der Universität ist noch nicht klar definiert. Ziel der Senatsverwaltung ist, so viele Lehrpersonen wie möglich für die Schulen zu gewinnen. Dieses Ziel wird grundsätzlich unterstützt und ist auch konzeptionell umsetzbar, wenn eine solide wissenschaftliche Grundlage geschaffen werden kann. Hierfür kann beispielsweise gut auf für den Q-Master entwickelte Modelle aufgebaut werden. Eine Umsetzung an der FU erfordert jedoch größere personelle Kapazitäten.

Die Unterstützung des StEPS durch die Universität erscheint hingegen weniger sinnvoll.

Auch wegen der großen Mengen an Quereinsteiger*innen, wird die Ausbildung von Seiten der Senatsverwaltung sehr kritisch gesehen werden. Schon jetzt finden Lehramtsabsolvent*innen der Berliner Universitäten keine Anstellung in ihren Studienfächern bzw. der studierten Schulform. Auch wandern viele Absolvent*innen in andere Bundesländer ab.. Es bleibt bisher offen, was Berlin unternehmen wird, um langfristig den Beruf attraktiver zu gestalten und langfristig Einstellungsmöglichkeiten für die Berliner Absolvent*innen zu ermöglichen.

Insgesamt wird kritisiert, dass die DSE bisher nicht am Aushandlungsprozess beteiligt ist und nur mangelhaft seitens des Präsidiums der Freien Universität informiert und eingebunden wird.

Zwar ist die DSE-Position in der AG Lehrkräftebildung vertreten, aber auch die Zusammensetzung und demokratische Legitimation der AG wird eher kritisch gesehen.

Protokoll: Sarah Dohrmann und Eva Terzer